Künstliche Intelligenz und die Zeit der Götter

Technologie. Über das magische Denken im Kontext der KI-Debatte.

Von Daniel Witzeling

Gastkommentar

Die Aufregung um Künstliche Intelligenz hat inflationäre Züge angenommen. Technologiekonzerne überbieten sich mit messianischen Ankündigungen. Dabei wird ein fundamentaler Kategorienfehler begangen: Automatisierung wird mit Intelligenz, funktionale Leistungsfähigkeit mit genuinem Verstehen verwechselt. Es ist die Renaissance magischen Denkens im Gewand der Digitalisierung - die Vorstellung, technologische Götter könnten uns die Bürde des Existenziellen abnehmen.

Nachahmung als Kunst

Die Phänomenologie der Maschine verrät weniger über die Zukunft der Technologie als über den Zustand des Menschen. KI fungiert als kognitive Gehirnprothese und metaphysischer Glaubensersatz für ein Zeitalter, das sich an seiner Sinnleere abarbeitet. Neuronale Netze erlernen statistische Regularitäten. Ihre Leistungsfähigkeit belegt weder Bewusstsein noch Intention oder Lebendigkeit; sie modellieren Zusammenhänge, ohne sie zu verstehen. In einer Kultur, die Nachahmung zur Kunst erhebt, erscheint KI als Manifestation dieser Echolalie („Nachplappern“). Die Angst vor der Auslöschung der Menschheit durch eine Superintelligenz erweist sich so als ein Persönlichkeitstest für unsere Spezies. Dabei gilt auf rein technischer Ebene: Garbage in, garbage out (GIGO; Müll rein, Müll raus). Trainingsdaten, Modellarchitektur und Optimierungsziele prägen die Resultate. Einseitige Daten verfestigen Verzerrungen. Systemischer Bias reproduziert Diskriminierungen. Zudem können Large Language Models Fakten frei erfinden – ein Phänomen, das als „Halluzinieren“ bezeichnet wird.

Die existenzielle Dimension menschlicher Erfahrung lässt sich eben nicht allein durch Daten erschließen. Denken und ethische Verantwortung an Maschinen zu überantworten, offenbart eine pathologische Technophilie, die technische Leistungsfähigkeit mit menschlicher Urteilsfähigkeit verwechselt. Algorithmen fehlt das menschliche Erleben, aus dem philosophische Fragen erst ihre existenzielle Dringlichkeit beziehen. KI bedroht Kreativität insbesondere dann, wenn wir sie als autonomes Subjekt missverstehen und ihr eine schöpferische Eigenständigkeit zuschreiben, die wir selbst nicht mehr ausüben wollen.

Fehlerhafte Modellannahmen können in Wirtschaft, Medizin oder Militär fatale Folgen haben. Die Gefahr wächst, wenn Menschen ohne Reife, kritische Distanz oder Verantwortungsbewusstsein KI-Systeme steuern. Wir drohen zu modernen Replikanten zu werden – eine Reminiszenz an Philip K. Dicks Auseinandersetzung mit Empathie und der Grenze zwischen Mensch und Maschine. Zugleich erinnert diese Entwicklung an René Descartes und die radikale Trennung von Körper und Geist. Wird Denken rein als Informationsverarbeitung begriffen, droht jene Erfahrung aus dem Blick zu geraten, die sich nicht funktional messen lässt. Wir rationalisieren die Seele weg und unterwerfen uns einer technokratischen Psychometrie, in der das Messbare zum Maßstab des Wirklichen wird.

Humane Intelligenz

Regulierungen bleiben unzureichend, solange die Frage nach dem Menschen ausgeklammert wird. Nötig sind eine Renaissance der humanen Intelligenz und der Mut zur Eigenverantwortung. Eine Maschine kann Erkenntnis unterstützen, uns aber nicht von der Pflicht entbinden, Entscheidungen zu begründen und ihre Folgen zu tragen. Das Problem der Bezugslosigkeit lässt sich nicht durch leistungsfähigere Rechenmodelle lösen, solange wir den Bezug zu uns selbst, unseren Mitmenschen und der Welt verlieren. Selber denken ist eine notwendige Form des Widerstands gegen die fortschreitende Entseelung unserer Welt.

* * *

***Der Autor** ist Psychologe, Sozialforscher und Leiter des Humaninstituts Vienna.*

Künstliche Intelligenz und die Zeit der Götter



A) Vor dem Lesen

a) Notieren Sie jeweils drei Assoziationen, die Sie mit den Begriffen „künstliche Intelligenz" und „magisches Denken" verbinden.

b) Analysieren Sie, inwiefern künstliche Intelligenz menschliche Fähigkeiten ergänzen oder ersetzen kann.

c) Diskutieren Sie mit Ihrer Sitznachbarin oder Ihrem Sitznachbarn folgende Aussage: „Technologischer Fortschritt bedeutet nicht automatisch gesellschaftlichen Fortschritt."



B) Textbearbeitung

a) Lesen Sie den Artikel aufmerksam durch.

b) Fassen Sie die zentrale These des Autors in eigenen Worten zusammen.

c) Erläutern Sie, weshalb der Autor die gegenwärtige Begeisterung für künstliche Intelligenz mit „magischem Denken" in Verbindung bringt.

d) Arbeiten Sie heraus, welche Unterschiede zwischen menschlicher und künstlicher Intelligenz im Artikel dargestellt werden.

e) Erklären Sie, was der Autor unter dem Begriff „Bezugslosigkeit" versteht.

f) Nehmen Sie Stellung zur Forderung von Witzeling nach einer „Renaissance der humanen Intelligenz".



C) Textproduktion

Verfassen Sie eine Textanalyse.

Lesen Sie den Artikel „Künstliche Intelligenz und die Zeit der Götter" von Daniel Witzeling aus der Tageszeitung „Kurier" vom 2. November 2026.

Verfassen Sie nun die **Textanalyse** und bearbeiten Sie dabei folgende Arbeitsaufträge:

- Geben Sie den Inhalt des Artikels kurz und in eigenen Worten wieder.
- Analysieren Sie den Aufbau und die sprachliche Gestaltung des Textes.
- Erschließen Sie die möglichen Intentionen des Autors.

Schreiben Sie zwischen 540 und 660 Wörter. Markieren Sie Absätze mittels Leerzeilen.



D) Weiterführende Aufgaben

a) Diskutieren Sie im Klassenverband, ob die Entwicklung künstlicher Intelligenz aus Ihrer Sicht eine Gefahr für die menschliche Kreativität und Urteilsfähigkeit darstellt. Beziehen Sie unterschiedliche Perspektiven in Ihre Überlegungen ein.

b) Entwickeln Sie im Rahmen dieser Diskussion gemeinsam drei konkrete Leitlinien für einen verantwortungsvollen Umgang mit künstlicher Intelligenz im Bildungsbereich. Schreiben Sie diese Leitlinien für alle gut lesbar auf der Tafel auf.